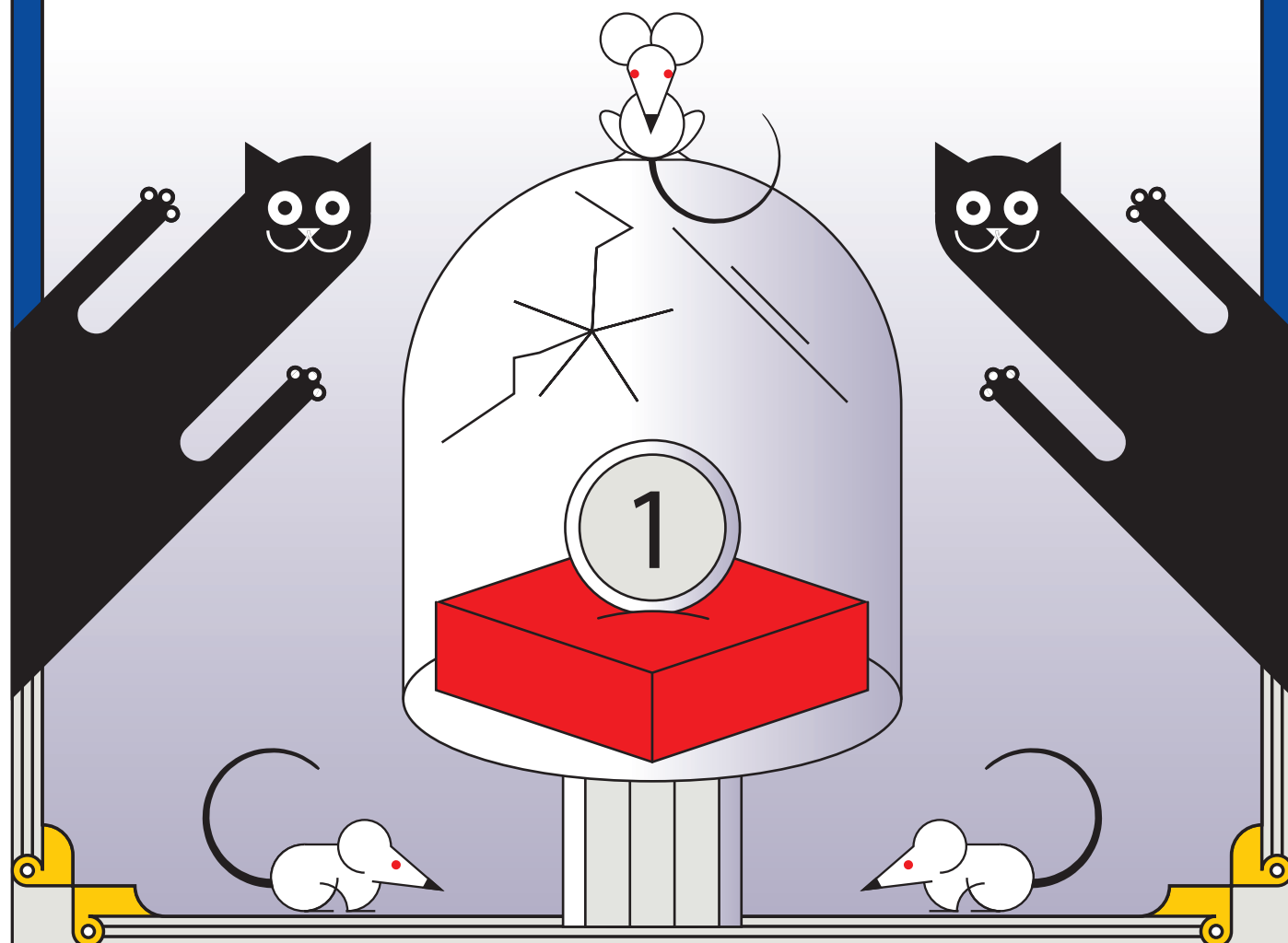


MONEY, MÄUSE UND KRÖTEN

Geld, was für ein Thema! Wer hätte nicht gern mehr davon – und warum ist es bloß immer so schnell weg? Hier lesen Sie, wie Kinder am besten lernen, klug mit Cent und Euro umzugehen

TEXT ALMUT SIEGERT

ILLUSTRATION BENJAMIN STRACKER



Wie viel Taschengeld ist richtig?

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) empfiehlt derzeit 50 Cent bis 1 Euro pro Woche für Kinder unter sechs Jahren. 6- bis 9-Jährige erhalten 6 bis 9 Euro pro Monat, 10-Jährige 15 bis 17,50 Euro pro Monat. Ab dann sollte ein Kind jedes Jahr etwa 2,50 Euro mehr pro Monat als Taschengeld bekommen. Wobei: Wie üppig oder knapp die Zuwendungen ausfallen können, bestimmt natürlich die finanziellen Situation der Familie. Und welche Summe angemessen ist, hängt auch davon ab, was Kinder davon bestreiten sollen: Geschenke für Geburtstagseinladungen? Sportverein, ja oder nein? Wer übernimmt Bus- und U-Bahnfahrkarten und Eintritte ins Schwimmbad?

Wöchentlich oder monatlich?

Kommt darauf an! „Finanzkompetenz ist vor allem die Fähigkeit, planen, entscheiden und Prioritäten setzen zu können“, sagt die Expertin Kirstin Wulf. Das eine Kind kann schon mit acht Jahren gut mit einer monatlichen Auszahlung umgehen, einem anderen gelingt das mit elf Jahren noch nicht so gut. „Das hängt vor allem von den Vorerfahrungen ab, die ein Kind bis dahin machen konnte. Wie wird über Geld in der Familie gesprochen? Welches Vorbild bieten die Eltern?“, sagt Wulf. TIPP: Beobachten, wie das Kind mit seinem Budget auskommt. Und dann einfach ausprobieren und besprechen, was gerade besser funktioniert.

Mit Taschengeld erziehen?

Taschengeld ist keine Belohnung und sollte nie Mittel zur Bestrafung sein. Es gehört den Kindern – und sie sollten verlässlich damit rechnen können. Es ist daher wichtig, dass Eltern die fest vereinbarte Summe pünktlich auszahlen, ohne daran erinnert werden zu müssen. Und zwar unabhängig davon, ob ihr Kind kliebig oder brav war, ob es gute oder schlechte Noten geschrieben oder ordentlich die Hausaufgaben erledigt hat.

FOTO: PRIVAT

Geld für gute Noten?

Laut der aktuellen KidsVerbraucherAnalyse erhalten 41 Prozent der Kinder Geld für gute Noten. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, dass Geld und andere materielle Gaben nicht zwingend die Lern- und Leistungsmotivation fördern. Durch den äußeren Anreiz „Bezahlung“ kann sich die Begeisterung fürs Fach in Pflichterfüllung wandeln. Anerkennung und Interesse für die Sache bringen vermutlich mehr. Zum Beispiel, indem Eltern eine gelungene Formulierung im Aufsatz loben oder sich die Rechenschritte in der Mathearbeit genau erklären lassen.



UNSERE
EXPERTIN
KIRSTIN WULF

arbeitet seit 2011 als Über-Geld-Sprecherin. Sie gibt Workshops zum Thema, hält Vorträge in Schulen und Kindergärten und hat ein sehr lesenswertes Buch über Kinder, Eltern und Geld geschrieben (siehe nächste Seite).

Praxis-Tipp

Drei Gläser, drei Aufkleber: fertig!

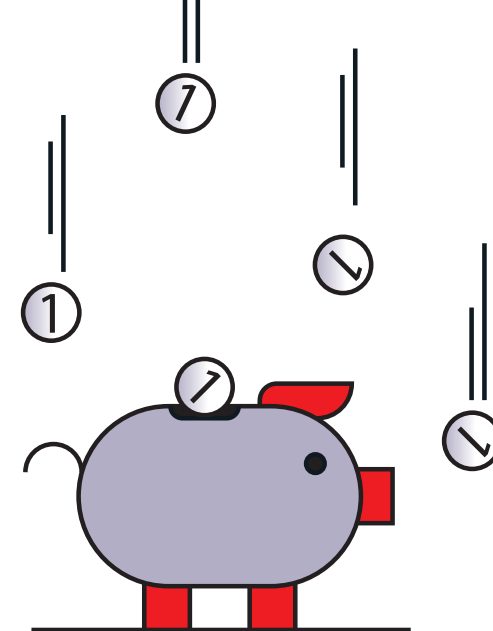
Das Konzept der Berliner **TASCHENGELDEXPERTIN KIRSTIN WULF** hilft Kindern, sich über Wünsche klarzuwerden und Guthaben und Ausgaben im Blick zu behalten. So funktioniert's: Taschengeld und Geldgeschenke werden jeweils in eines der drei Gläser mit unterschiedlichen Aufklebern gesteckt. Am Anfang können Kinder ihre Entscheidung mit den Eltern besprechen, später klappt's alleine.

Aufkleber 1
Für Jetzt (gleich ausgegeben dürfen):
Eis, Seifenblasen, Sammelkarten – alles, was Kinder sich zwischendurch leisten wollen.

Aufkleber 2
Für später (für sich selbst zurücklegen):
Zielsparen auf ein größeres Spielzeug, etwa eine „Gaming-Tastatur“ – alles, was Mama und Papa nicht finanzieren.

Aufkleber 3
Für Dich (für andere zurücklegen):
50 Cent für den Straßenmusiker, eine Blume für Mama – hier wird Geld gesammelt für alles, was anderen Freude macht.





Dürfen Kinder ihr Taschengeld verprassen?

Aber gewiss! „Eltern müssen es auch mal aushalten, dass vom Taschengeld der größte Ramsch gekauft wird“, meint Wulf. Kinder müssen im Umgang mit Geld Fehler machen dürfen. Denn ein Kind, das sich nie darüber geärgert hat, sein Geld für etwas Nutzloses verschwendet zu haben, lernt schwerer, Kaufimpulse zu zügeln. Ein Kind, dass nicht frei über seine Euros entscheiden kann, übt nicht, abzuwägen, welche Wunscherfüllung ihm am wichtigsten ist. Belehrungen, Einmischungen oder Kritik sind deshalb nicht hilfreich. Eltern sind aber sehr wohl als „Ratgeber auf Augenhöhe“ gefragt, mit denen Kinder ihre Entscheidungen besprechen können.

Sollten Kinder sparen?

Ob ein Kind Geld zurücklegt oder nicht, sollten Eltern ihm selbst überlassen. Wie der Name verrät: Taschengeld ist für „die Tasche“ des Kindes. Aber: Wenn ein Kind all sein Geld sofort ausgibt und später nichts mehr hat – vielleicht, um sich einen größeren Wunsch zu erfüllen – , sollten Eltern nicht schwach werden und nachschießen. „Eltern können ihre Kinder aber unterstützen und zum Beispiel üben, wie man Preise vergleicht und mit ihnen ihre Ausgaben besprechen“, sagt Wulf.

NOCH MEHR GELDWISSEN

Diese Medien liefern Kindern weitere Ansätze zum Thema Finanzen



DANN GEH' DOCH ZUR BANK UND HOL DIR WELCHES!

Kein klassischer Ratgeber, sondern ein kluger und unterhaltsamer Denkanstoß zum Thema (Taschen-)geld. von Kirstin Wulf (Cividale Verlag)



WAS IST WAS: WIRTSCHAFT / GELD

Gold, Geld, Fairtrade. Wirtschaft ist spannend! Hörbuch ab 6 Jahren (Tessloff Verlag)



GELD ZU VERKAUFEN!

Alma und Milan brauchen Geld. Warum es nicht selbst machen? Ein Bilderbuch für Kinder ab 6. Von Claudia de Weck/Lorenz Pauli (Orell Füssli Verlag)



RUND UMS TASCHENGELD

Clever das Taschengeld einteilen: Ein Spiel für 2 bis 4 Kinder im Grundschulalter (Ravensburger)

Und was ist mit Prepaid?

Bei den elektronischen Bezahlmöglichkeiten kommen ständig neue Optionen hinzu. Es ist absolut notwendig, dieses Thema mit Kindern zu besprechen: Wie sicher ist es überhaupt, wenn ich mit meiner Bezahlung in Vorleistung trete (pre paid)? Welchen Nutzen habe ich, wenn ich unmittelbar bezahle (pay now)? Und was verspreche ich mir davon, erst nach Erhalt der Ware zu zahlen (pay later)? „Aber auch wenn sich die Art und Weise des Bezahlens immer wieder verändert, die Grundprinzipien – Geld verdienen, ausgeben, sparen oder leihen – bleiben. Und die gilt es auch mit älteren Kindern immer wieder zu besprechen und sichtbar zu machen“, sagt Kirstin Wulf.

Jobben um das Budget aufzustocken?

Das ist auf jeden Fall eine gute Idee. Dabei muss jedoch genau das Jugendarbeitsschutzgesetz beachtet werden. Ab 13 Jahren dürfen Kinder ihr Taschengeld durch leichte Arbeiten aufbessern. Erlaubt sind Jobs wie etwa Zeitungen austragen, Gassigehen, Nachhilfe, Babysitten, Botengänge oder älteren Menschen beim Einkaufen helfen. Während der Schulzeit dürfen Kinder und Jugendliche maximal zwei Stunden pro Tag und nur zwischen acht Uhr morgens und sechs Uhr abends Geld verdienen. Ab 15 Jahren ist es Schülern gestattet, pro Jahr an zwanzig Tagen jeweils acht Stunden Ferienarbeit zu leisten. Die Arbeitszeit muss dann zwischen sechs Uhr morgens und acht Uhr abends liegen.

